

Eine Informationsbroschüre zum



bildungsforumengerkirchen

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration

Impressum

Herausgeber: IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz & Bildungsforum Mengerskirchen

Umschlaggestaltung, Illustration: IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz

Fotos: Bildungsforum Mengerskirchen

Lektorat, Korrektorat: IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz

Stand: Erstausgabe Mai 2014

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

1 Die gemeinsame Überzeugung	4
1.1 Warum gibt es ein Bildungsforum in Mengerskirchen?.....	4
1.2 Was ist das Bildungsforum Mengerskirchen?	4
1.3 Wer sind die Mitglieder des Bildungsforums Mengerskirchen?	4
1.4 Welche Ziele verfolgt das BFM?	5
2 Die Umsetzung	6
2.1 Wie ist das Bildungsforum strukturiert?	6
2.2 Wie funktioniert die Kommunikation der Kooperationspartner untereinander?.....	8
2.3 Was wurde in der Zusammenarbeit mit Eltern verändert?	8
2.4 Was kennzeichnet das Bildungsangebot in Mengerskirchen?	10
2.5 Gibt es Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung im Verbund?	12
2.6 Wie finanziert das BFM Hilfen für Familien in Notlagen?	12
3 Eine Zwischenbilanz	13
3.1 Vieles ist gelungen!.....	13
3.2 Es lässt sich immer etwas (noch) besser machen.....	14
4 Auf den Punkt gebracht: Die wichtigsten Gelingensfaktoren	15

1 Die gemeinsame Überzeugung

1.1 Warum gibt es ein Bildungsforum in Mengerskirchen?

Der Marktflecken Mengerskirchen ist eine hessische Landgemeinde mit 5 Ortschaften im Landkreis Limburg-Weilburg. Rund 6000 Einwohner zählt die Gemeinde im östlichen Westerwald. Es handelt sich um eine sehr junge Gemeinde mit vielen Familien, rund 1000 Einwohner sind Kinder und Jugendliche.

Die Fach- und Lehrkräfte aus den an der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern beteiligten Institutionen erkannten, dass alle ihre Bemühungen manchmal nicht ausreichten, um wirklich allen Kindern die gleichen (Bildungs-)Chancen zu ermöglichen. Sie kamen zu der festen Überzeugung, dass sie nur im Zusammenschluss aller Institutionen – Hand in Hand – Kinder und ihre Familien noch besser begleiten und stärker sowie frühzeitiger unterstützen können.

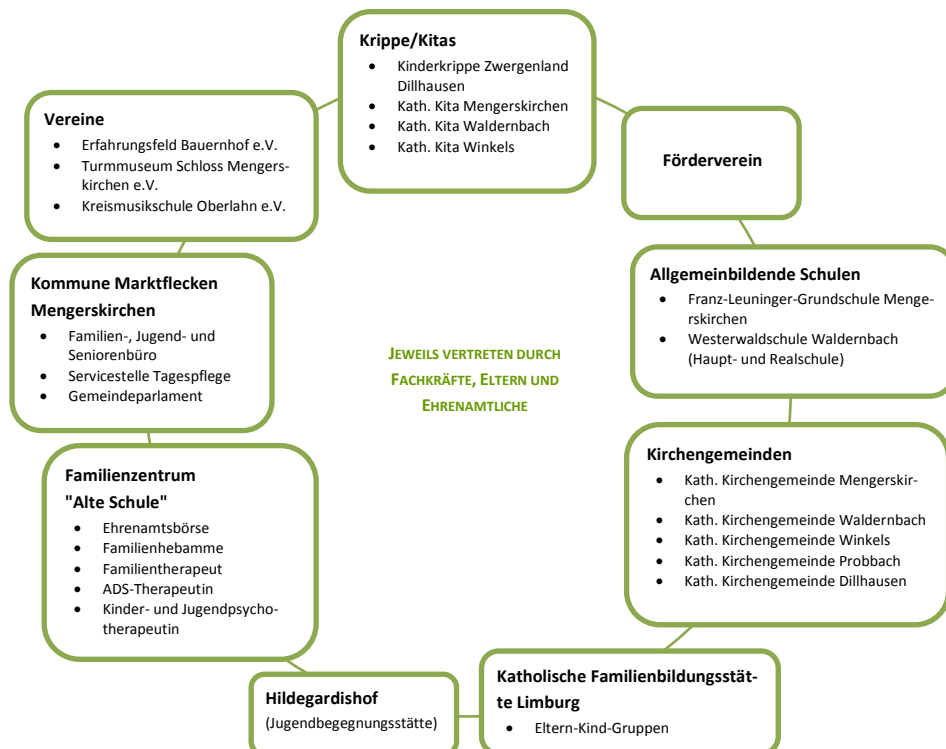
Sie gründeten daraufhin 2005 das Bildungsforum Mengerskirchen (*BFM*). Das afrikanische Sprichwort „*Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen*“ wurde zum Leitsatz des *BFM*.

1.2 Was ist das Bildungsforum Mengerskirchen?

Beim *BFM* handelt es sich – mit Ausnahme eines Fördervereins – um einen rechtlich formfreien Zusammenschluss der Institutionen und Personen, die an der Erziehung und Bildung von Kindern in Mengerskirchen beteiligt sind. Die Akteure kennen sich untereinander gut, wissen um die jeweiligen Ressourcen und Arbeitsschwerpunkte und erleben sich als festes Team. Wechselseitige Unterstützung und Hilfe kann von den Kooperationspartner/innen jeder Zeit abgerufen werden. Durch die gemeinsame Arbeit erleben die Beteiligten Synergien und „kurze Wege“, die ihre Motivation zur bildungsortübergreifenden Zusammenarbeit weiter verstärken.

1.3 Wer sind die Mitglieder des Bildungsforums Mengerskirchen?

Die Kindertageseinrichtungen, die örtliche Grundschule, die Kommune und die Kirchengemeinden zählen zu den Gründungsmitgliedern des Bildungsforums. Die Anzahl der Mitglieder ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2014 zählen folgende Institutionen zum *BFM*:



Das Familienzentrum „Alte Schule“ als Knotenpunkt des Netzwerks Bildungsforum stellt als Anlaufstelle für Familien und Kinder eine wertvolle Ergänzung der Arbeit dar. Es vereint unter einem Dach vielfältige Angebote rund um Erziehung, Bildung und Gesundheit. Das Familienzentrum will Menschen begleiten und Familien bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen. Als wohnortnaher Treffpunkt sollen das Gemeinschaftsleben und der Austausch angeregt werden, um damit die Lebensqualität und das soziale Engagement zu fördern.

Das **BFM** hat darüber hinaus weitere regionale und überregionale Partner, mit denen es kooperiert. Folgende Kooperationspartner/innen sind punktuell in die Prozesse und Strukturen eingebunden:

- Firmen der regionalen Wirtschaft
- Kreisjugendamt
- Gesundheitsamt
- Ärzt/innen
- Frühförderstelle
- Logopäd/innen, Ergotherapeut/innen und Physiotherapeut/innen
- Beratungsstellen der Caritas und Diakonie (Erziehungsberatung, Sozialbüro, Kurberatung, Schuldnerberatung)
- Jobcenter

1.4 Welche Ziele verfolgt das BFM?

Das übergeordnete Ziel des **BFM** ist es, die Grundsätze des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans durch eine gute Zusammenarbeit der Bildungsverantwortlichen umzusetzen. Konkret arbeiten die Verantwortlichen an der Umsetzung folgender Feinziele:

1. In den unterschiedlichen Bildungsinstitutionen handeln die pädagogischen Fachkräfte gemäß dem Grundsatz **„Das Kind steht im Mittelpunkt, nicht die Institution“** und suchen bildungsortübergreifend nach Lösungen zum Wohl des Kindes. Durch die Vernetzung aller vorhandenen Ressourcen, Angebote und Dienste im Gemeinwesen soll sichergestellt werden, dass die individuelle Betrachtung jedes Kindes in den Fokus rückt.
2. **An den Stärken der Kinder anzusetzen** ist ein erklärtes Ziel aller Bildungseinrichtungen im **BFM**.
3. Die Einrichtungen des **BFM** nehmen ihren Auftrag der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern **von Anfang an in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern** wahr. Die Fachkräfte begegnen jedem einzelnen Familienmitglied mit Wertschätzung, sehen Eltern als gleichberechtigte Partner an und gehen auf die Situation und die individuellen Bedürfnisse jeder Familie ein.
4. Die Fachkräfte des **BFM** verfolgen das Ziel, die **Konsistenz in der Bildungsbiographie der Kinder zu erhöhen**. Die unterschiedlichen Bildungsinstitutionen stimmen Bildungsinhalte miteinander und mit den Eltern ab und bemühen sich aktiv darum, Bezüge herzustellen, Widersprüche zu vermeiden und so oft wie möglich und sinnvoll Bildungsangebote gemeinsam zu planen und durchzuführen.
5. Durch die **Kooperation und Vernetzung** der (zuvor oft getrennten) Arbeitsbereiche entsteht ein gemeinsamer, interdisziplinärer Blick auf das einzelne Kind, und eine gemeinsame pädagogische Planung von Förder- und Unterstützungsangeboten wird möglich. Dabei arbeiten alle Fachkräfte auf Augenhöhe zusammen und üben sich in einem ko-konstruktiven Dialog.
6. Die **Bildungsangebote** in Mengerskirchen werden kontinuierlich und bedarfsgerecht ausgebaut und verbessert. Eine Verbesserung wird insbesondere dahingehend angestrebt, dass

Bildungsangebote für alle Familien zugänglich sind und familiäre, organisatorische oder finanzielle Hürden durch die Kooperation der Bildungsinstitutionen abgebaut werden.

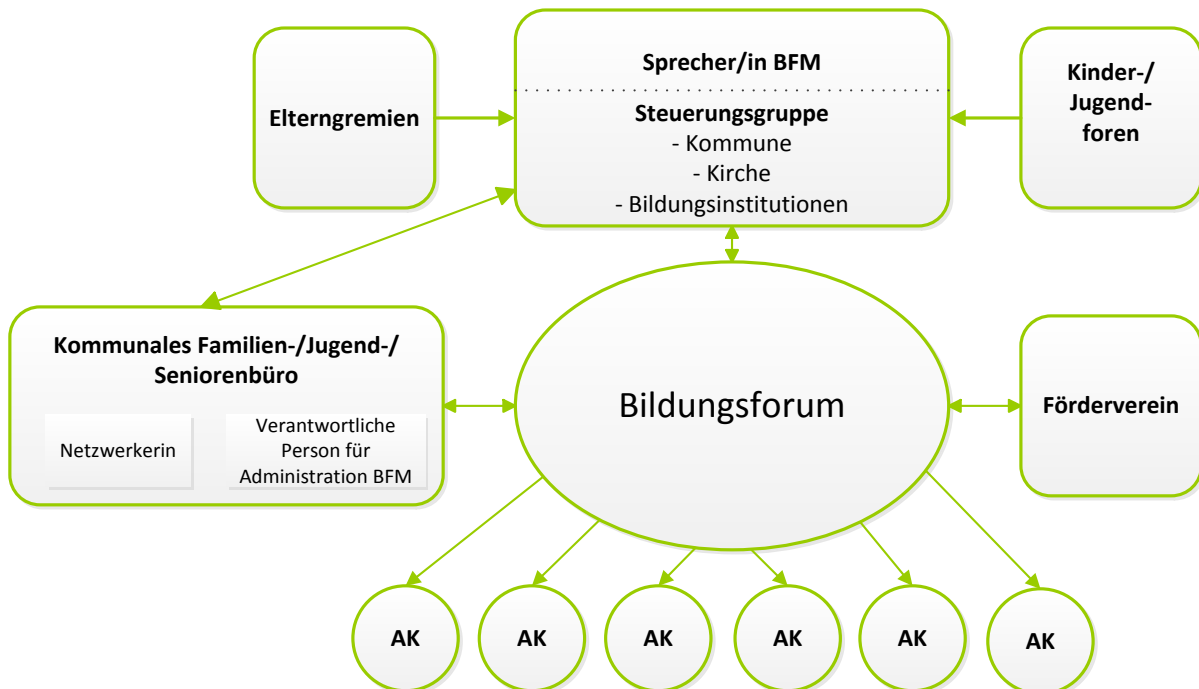
Die Realisierung dieser Grundsätze und Prinzipien sehen die Verantwortlichen als einen fortwährenden Arbeitsauftrag an. Das Ausmaß, in dem diese Ziele erreicht werden, wird regelmäßig evaluiert.

Neben diesen Zielen, an denen die Verantwortlichen kontinuierlich arbeiten, gibt es eine **jährliche Schwerpunktsetzung**. Im Jahr 2013 wurde beispielsweise dem Thema „Inklusion vor Ort“ in bildungsortübergreifenden Projekten ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

2 Die Umsetzung

2.1 Wie ist das Bildungsforum strukturiert?

Um die Zusammenarbeit zu systematisieren und Verbindlichkeiten zu schaffen wurden folgende Organisationsstrukturen in den letzten Jahren entwickelt:



Das Bildungsforum besteht aus Vertreter/innen aller Bildungseinrichtungen und ihren Leitungen. Es erhält Anfragen von außen (z.B. Landkreis Limburg-Weilburg), der Gemeindevertretung oder Pfarrgemeinderäten oder Elterngremien. Das Bildungsforum ist zuständig für die Formulierung von Arbeitsschwerpunkten. Über dieses Gremium wird die Rückkopplung und Fachdiskussion in den Einrichtungen sichergestellt. Das Bildungsforum beschließt Leitlinien und verbindliche Ziele für alle Institutionen. Das Bildungsforum tagt sechs Mal im Jahr.

In **Kinder-/Jugendforen** finden regelmäßige Konferenzen statt, über die die Partizipation der Kinder und Jugendlichen im **BFM** sichergestellt ist. Vorschläge, Rückmeldungen und Wünsche werden über die Steuerungsgruppe ins Bildungsforum eingebracht.

In ähnlicher Weise bringen die **Elterngremien** der Bildungsinstitutionen ihre Anregungen und Anfragen in das Bildungsforum ein.

Die Sprecherin des Bildungsforums als Teil der Steuerungsgruppe vertritt das Bildungsforum nach außen. Bei ihr laufen alle Informationen zusammen. Sie ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit.

Die Steuerungsgruppe des **BFM** besteht aus Vertreter/innen aller Institutionen. Per Beschluss aller Mitglieder des Bildungsforums hat sie vor allem eine Lenkungs- und Steuerungsfunktion innerhalb des Forums. Außerdem bereitet dieses Gremium die Sitzungen des Bildungsforums vor, ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit sowie für administrative Aufgaben.

Bei allen Sitzungen der Steuerungsgruppe sowie des Bildungsforums werden Protokolle verfasst und an alle Mitglieder versendet. Diese sorgen für Transparenz und dafür, dass stets alle Beteiligten auf dem aktuellen Informationsstand sind.

Der Förderverein wurde im März 2007 gegründet und besteht aus Vertreter/innen der Wirtschaft und Politik. Der Förderverein setzt sich zusammen aus einem/einer Vorsitzenden und einem Vorstand, dem sieben Personen angehören. Der Förderverein leistet ideelle und materielle Unterstützung. Als gemeinnützig anerkannter, eingetragener Verein ist er steuerbegünstigt und berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen. Diese Struktur ermöglicht dem **BFM** einen besseren Zugang zu Spendern und Sponsoren. Durch die Mitgliedsbeiträge sowie Spenden von Privatpersonen und Firmen können viele Projekte und Fortbildungsmaßnahmen realisiert werden, für die die öffentlichen Mittel nicht ausreichen. Der Förderverein verstärkt die Öffentlichkeitsarbeit des **BFM** und kann darüber hinaus auch wirtschaftliche Risiken begrenzen.

Die Arbeitskreise bestehen aus Vertreter/innen aller Einrichtungen. In den Arbeitskreisen werden derzeit folgende Themen bearbeitet und vertieft:

- Arbeitskreis „Stärkung der Kompetenz von Eltern und Pädagog/innen“
- Arbeitskreis „Inklusion“
- Arbeitskreis „Ausbau des Betreuungsangebots“
- Arbeitskreis „Religiosität und Werte“
- Arbeitskreis „Präventive Netzwerkarbeit“
- Der Arbeitskreis „Übergänge“ unterteilt sich wiederum in drei Arbeitskreise: 1. Übergang Elternhaus - Kita, 2. Übergang Kita – Grundschule und 3. Übergang Grundschule - weiterführende Schule

Die Arbeitskreise arbeiten dem Bildungsforum zu und bereiten die Beschlüsse des Bildungsforums fachlich vor. Jeder Arbeitskreis wählt eine/n Sprecher/in, der/die den Arbeitskreis in den Sitzungen des Bildungsforums vertritt. Mitglieder des Bildungsforums arbeiten darüber hinaus in weiteren kommunalen Arbeitskreisen mit. So z.B. im Arbeitskreis „Gemeinschaftsunterkunft Winkels“, der sich um die partnerschaftliche Aufnahme von Asylanten bemüht und die Diversifizierung und das interkulturelle Zusammenleben in der Westerwaldgemeinde im Blick hat.

Als Akteure werden im **BFM** alle Personen bezeichnet, die in den Institutionen arbeiten, in Arbeitskreisen mitarbeiten, an Sitzungen des Bildungsforums teilnehmen und/oder Mitglieder der Steuerungsgruppe oder des Fördervereins sind. Diese Akteure arbeiten als Trägervertreter/innen, hauptamtliche pädagogische Fachkräfte (Erzieher/innen, Tagesmütter, Lehrer/innen, Betreuer/innen), Elternvertreter/innen, ehrenamtliche Helfer (in der Integration, im Förderverein, in der Museumspädagogik etc.), als Leiter/in einer Eltern-Kind-Gruppe, als Therapeut/in, Berater/in, Ortsvorsteher, Pastoralreferent u.v.m. im **BFM** mit. Viele unter ihnen erbringen Leistungen für das **BFM** ehrenamtlich. Neben diesem Großteil ehrenamtlicher Leistungen, von denen das **BFM** lebt, wurden folgende hauptamtliche Personalressourcen geschaffen:

Die Verantwortung für administrative Aufgaben liegt bei einer **hauptamtlichen Person des Familien-, Jugend- und Seniorenbüros**, die im Umfang von 5 Wochenstunden für das **BFM** tätig ist. Dieser Stel-

lenanteil wird von der Kommune finanziert. Darüber hinaus gibt es eine bei der Kommune beschäftigte „**Netzwerkerin**“, deren Schwerpunkt in der präventiven Netzwerkarbeit liegt.

Das **BFM** ist in der Zeit seit 2005 kontinuierlich gewachsen. Mit zunehmender Größe wurde es erforderlich, Strukturen auf- und auszubauen. Neben den oben beschriebenen Organisationsstrukturen tragen auch frühzeitig geplante, feste Sitzungstermine und ein gemeinsamer Jahresplan zu einer verlässlichen Arbeitsgrundlage für alle Beteiligten bei.

2.2 Wie funktioniert die Kommunikation der Kooperationspartner untereinander?

Die oben skizzierten Strukturen (Sitzungen des Bildungsforums, der Steuerungsgruppe und der Arbeitskreise) haben den „Nebeneffekt“, dass die Akteure in regelmäßigen Abständen den **bildungsortübergreifenden Kontakt pflegen**.

Im Wissen um die Fachkompetenz der Partner machen die Institutionen im **BFM** immer häufiger von der Möglichkeit Gebrauch, bei komplexen und/oder sehr herausfordernden Problemlagen von Familien zusätzliche Professionen einzubinden und sich am **runden Tisch** zusammensetzen. Die Gespräche am runden Tisch haben im **BFM** die Funktion, gemeinsam mit den betroffenen Familien und bei Bedarf interdisziplinär und bildungsortübergreifend Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Sie tragen erheblich dazu bei, dass das System Familie in seiner Gesamtheit in den Blick genommen wird, anstatt einzelne „Symptome“ getrennt voneinander zu „behandeln“. Die betroffenen Familien sind stets mit anwesend – kein runder Tisch findet ohne Eltern statt! In Einzelfällen nehmen auch die betroffenen Kinder und Jugendliche an diesen Gesprächen teil. Im **BFM** werden zwei Formen unterschieden:

- Der kleine runde Tisch innerhalb einer Einrichtung gemeinsam mit der Familie
- Der große runde Tisch mit der Familie, bildungsortübergreifend und bei Bedarf interdisziplinär besetzt.

Jeder Übergang des Kindes (Elternhaus -> Krippe/Kita, Krippe -> Kita, Kita -> Grundschule, Grundschule -> weiterführende Schule) wird mit einem **Übergangsgespräch** der verantwortlichen Erwachsenen vorbereitet und begleitet. Beim Übergang von der Krippe in die Kita und von der Kita in die Grundschule finden diese Gespräche als 6-Augen-Gespräche, d.h. mit Eltern und Fachkräften der abgebenden und aufnehmenden Bildungsinstitution, statt. Entwicklungsangemessen wird das Kind in die Gespräche einbezogen (z.B. beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule).

2.3 Was wurde in der Zusammenarbeit mit Eltern verändert?

Eltern sind vorrangige Bezugspersonen und „Spezialisten“ für ihr Kind. Von daher ist eine Zusammenarbeit mit den Bildungsinstitutionen bei der Wahrnehmung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben notwendig. Pädagog/innen sollten zum Wohl des Kindes mit Eltern den jeweiligen Erziehungsauftrag gemeinsam ausgestalten; elterliches und staatliches Erziehungsrecht ergänzen einander.

(vgl. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 108)

Über Fortbildungen, Arbeitskreise, Fachveranstaltungen usw. wurden Grundsätze und Prinzipien einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft seit 2005 systematisch und unermüdlich thematisiert und reflektiert.

Heute lässt sich sagen, dass diese Grundhaltungen handlungsleitend für alle Akteure im **BFM** sind.

Die Akteure sind überzeugt davon, dass es für eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im ersten Schritt erforderlich ist, die unterschiedlichen Lebensentwürfen von Familien anzuerkennen. Auf dieser Basis ist es möglich, dass sich beide Seiten füreinander öffnen, sich über Bildungs- und Erzie-

hungsvorstellungen auszutauschen und dann zum Wohl des Kindes zusammenzuarbeiten. Das Kind sollte erleben, dass seine Eltern und die Menschen in den Institutionen eine positive Einstellung zueinander haben, (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind und sich ihm gegenüber erzieherisch ähnlich verhalten.

Aktuell entwickelt sich die Haltung im **BFM** verstärkt in Richtung „Empowerment“¹ weiter. Fachkräfte, Lehrkräfte und professionelle Helfer im **BFM** verstehen sich als Mentoren der Familien. Anstelle einer „fürsorglichen Belagerung“ werden Familien aktiviert, ihre Situation in gestärktem Vertrauen auf die eigenen Kräfte zu verbessern. Alle Seiten sind gleichberechtigt an Entscheidungsprozessen beteiligt. An „runden Tischen“ üben sich die Erwachsenen gemeinsam darin, an den Ressourcen des Kindes und seiner Familien anzusetzen. Eltern werden ermutigt, Fragen zu stellen und Wünsche zu artikulieren. Eine gemeinsame Vorgehensweise wird miteinander abgestimmt. Familiäre, organisatorische oder finanzielle Hürden werden gemeinsam versucht zu überwinden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in den Bildungsinstitutionen in Mengerskirchen wenig über und stattdessen sehr viel mit Familien gesprochen wird.

Damit sich Absprachen auch in einem abgestimmten Handeln niederschlagen und ihre Umsetzung überprüfbar wird, werden in allen Einrichtungen Erziehungsvereinbarungen mit Eltern getroffen und in regelmäßigen Abständen überprüft und aktualisiert. Inhalte dieser Vereinbarungen sind beispielsweise, die Kinder regelmäßig und pünktlich in die Schule/Kita zu schicken, an Veranstaltungen (Elternabenden, Festen etc.) teilzunehmen oder die Schule/Kita über wesentliche häusliche Veränderungen und ernsthafte Erkrankungen umgehend zu informieren. Sie werden vor der Aufnahme in die jeweilige Bildungsinstitution im persönlichen Gespräch gemeinsam besprochen, schriftlich fixiert und beidseitig unterzeichnet. Die Erziehungsvereinbarungen stellen später bei gegebenem Anlass (z.B. bei Nichtbeachtung einer Vereinbarung) eine Gesprächsgrundlage dar, auf die sich berufen werden kann. Ziel eines solchen Gesprächs ist es, gemeinsam Lösungen zu finden, wie die Vereinbarungen künftig zum Wohle des Kindes angepasst und eingehalten werden können.

Darüber hinaus arbeitet das **BFM** seit seiner Gründung daran, Familien **von Anfang an** zu erreichen, **fortan die Bildungsbiographie der Kinder zu begleiten** und **mit den Eltern in Kontakt zu bleiben**. Das Familien-, Jugend- und Seniorenbüro sowie die Kirchengemeinden besuchen seit Anfang 2011 alle Familien mit einem Neugeborenen zu Hause und gratulieren zur Geburt. Dieser Besuch wird schriftlich angekündigt und kann zwar von den Familien abgesagt werden, aber die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass hiervon immer weniger Familien Gebrauch machen. Da sich in der Zwischenzeit herumgesprochen hat, dass diese Besuche sehr positiv erlebt werden, erwarten junge Familien den Besuch und freuen sich i.d.R. auch darauf. Mit diesen Willkommensbesuchen zeigt die Kommune, dass sie sich über Familien mit Kindern freut und Familien in Mengerskirchen ein offenes Ohr für ihre Anliegen finden. Neben einem Willkommensgeschenk in Form eines Spielzeugs oder eines T-Shirts („Marktflecken Mengerskirchen – meine erste Adresse“) bringt die Mitarbeiterin des Familien-, Jugend- und Seniorenbüros viele Informationen und den einen oder anderen praktischen Tipp mit. Diese Besuche ermöglichen einen positiven Erstkontakt zu den Familien. Hier werden Familien erstmalig und primärpräventiv über die Anliegen und Angebote des **BFM** informiert. Sie erfahren auch, an wen sie sich bei Fragen zukünftig wenden können.

¹ Mit Empowerment bezeichnet man in der Sozialen Arbeit ressourcenorientierte Maßnahmen und Strategien, die dazu führen, das Maß an Autonomie und Selbstbestimmung im Leben von Menschen zu erhöhen und sie zu befähigen, ihre Belange und Interessen (wieder) selbstverantwortlich und eigenmächtig zu gestalten.

Fortan wird der Kontakt mit den Familien über das Angebotsspektrum gesteuert, das für alle Altersgruppen attraktiv sein soll. Zu Beginn dieser Begleitung junger Familien stehen zunächst Angebote der Familienhebamme sowie die Eltern-Kind-Gruppen.

Im Anschluss besuchen die Kinder i. d. R. eine der Betreuungseinrichtungen des *BFM* (Kindertagespflege/Krippe, Kita, Grundschule und weiterführende Schule). In dieser Zeit fokussiert das *BFM* auf den Auf- und Ausbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wie oben beschrieben. Über eine vergleichbare Gestaltung der Übergänge und bildungsortübergreifend übereinstimmende Standards in der Zusammenarbeit mit Eltern versucht das *BFM* die Qualität kontinuierlich zu verbessern.

2.4 Was kennzeichnet das Bildungsangebot in Mengerskirchen?

Über die oben geschilderten Strukturen (siehe 2.1) fühlen sich in Mengerskirchen Institutionen, Eltern, die Kommune, örtliche Vereine und Ehrenamtliche zunehmend gemeinsam verantwortlich für die kontinuierliche Verbesserung des Bildungsangebots in Mengerskirchen. Gemeinsam lässt sich ein vielfältigeres Angebot für Familien bereithalten. Statt überflüssiger Dopplungen gibt es sinnvolle Ergänzungen zu einem gemeinsamen Gesamtangebot. Das Angebot ändert und erweitert sich ständig. Unten stehender Liste können die wichtigsten aktuellen Bausteine entnommen werden:

Angebote für Kinder

- Kulturangebote (z.B. Kindertheater)
- Neugestaltung und Instandhaltung von Spielplätzen des Gemeinwesens
- Inklusiver Tag mit Pferden: pferdebegeisterte Kinder mit und ohne Behinderung können Erfahrungen im Umgang mit Pferden sammeln und erfahren viel Wissenswertes über die Tiere.
- Eltern-Kind-Turnen für 3-5-Jährige
- Ferienfreizeit
- Ferienprogramm: In allen Ferien wird vom Familien-, Jugend- und Seniorenbüro in Kooperation mit dem Bildungsforum, den Vereinen und den Kirchengemeinden ein vielseitiges Programm zusammengestellt.
- Musikalische Früherziehung: Die Franz-Leuninger-Schule nimmt in Kooperation mit der Kreismusikschule Oberlahn e.V. an dem Projekt „JEKI – Jedem Kind ein Instrument“ teil, durch welches musikbegeisterten Kindern die Möglichkeit geboten wird, in der Grundschule ein Musikinstrument zu lernen.
- Museumspädagogisches Projekt: Unter dem Motto „Kindergarten und Museum“ bringt der Verein Turmmuseum Schloss Mengerskirchen e.V. Vorschulkindern das Museum näher. Den Kindern wird durch authentische Zeugnisse im Turmmuseum die Dorfgeschichte vermittelt und damit wird gleichzeitig ein Bewusstsein für Heimat geschaffen.
- Selbstbehauptungskurse
- Sprachkurse für Kinder mit Migrationshintergrund
- Gemeinsame Feier des Weltkindertags
- Leonardo und Ko: Über Experimente und Mitmachstationen wird elementare Physik und Technik für Kinder mit allen Sinnen „begreifbar“ und „erfahrbar“ gemacht.



Angebote für Jugendliche

- Aufbau und Betreuung von Jugendräumen
- Midnightball (z.B. Zumbakurs, Hip Hop Schnupperkurs...)
- Internationales Jugendfußballturnier
- Mädchentreffs
- Planung und Durchführung einer Jugendsammelwoche: 50% der Einnahmen verbleiben bei den sammelnden Jugendlichen für die Umsetzung eigener Aktivitäten und Ideen, der Rest geht an den Jugendring für die Unterstützung der örtlichen Jugendämter sowie für überregionale Projekte der Kinder- und Jugendarbeit.
- Bau eines Spiel- und Waveboard –Parks unter Beteiligung der Jugendlichen und ihrer Familien (Partizipationsprojekt)
- Medientag: Jugendliche können in die verschiedenen Medienbereiche hineinschnuppern und so einen Einblick in das breite Feld der Medienlandschaft gewinnen.
- Babysitterkurse

Angebote für Familien

- Geburtsvorbereitungskurse
- Eltern-Kind-Gruppen
- Familienwochenenden
- Vater-Kind-Wochenenden
- Open-Air-Kino am Seeweiher
- Fortbildungen für Eltern/Familien (z.B. Themenelternabende, Vorträge)
- Sprachkurse für Familien mit Migrationshintergrund
- Familienpatenschaften
- Vermittlung von Tagesmüttern

Sozialpädagogische Unterstützungsangebote

- Willkommensbesuche: Begrüßung aller Familien mit einem Neugeborenen
- Familienhebamme (aufsuchende Hilfe)
- PEKiP-Kurse (Prager-Eltern-Kind-Programm): Gruppenarbeit mit Eltern und ihren Kindern im ersten Lebensjahr mit Spiel-, Bewegungs- und Sinnesanregungen für Eltern und Kinder.
- Kess-erziehen-Kurse (kooperativ, ermutigend, sozial, situationsorientiert): Erziehungskurs, der u.a. Mütter und Väter ermutigen soll, sowohl ihre Stärken als auch die Schwächen der Kinder in den Blick zu nehmen und den Kindern selbstverantwortetes Handeln zuzutrauen.
- Erfahrungsfeld Bauernhof: Bei Führungen und Seminaren sammeln Kinder und Familien mit allen Sinnen Erfahrungen in der Landwirtschaft.
- Einzelfallhilfe: Beratungsangebot für Eltern im Familien-, Jugend- und Seniorenbüro / Offene Sprechstunde im Familien-, Jugend- und Seniorenbüro / Sprechstunde eines Familientherapeuten im Familienzentrum Waldernbach
- Härtefond (niedrigschwellige, schnelle, unbürokratische Hilfe): zur Mittagsversorgung/ schnelle Familienhilfe
- Monatliche ADS-Sprechstunde im Familienzentrum sowie ADS-Elternkurse
- Angebote und Hilfen für Kinder und ihre Familien in Trennungssituationen
- Alleinerziehenden-Treff

Weitere Angebote:

- Ganztagsbetreuung mit Mittagessen in allen Institutionen (Krippe, Kitas, Grundschule, weiterführende Schule)
- Ganztägige Ferienbetreuung in den Räumen der Franz-Leuninger-Schule während der Sommerferien
- Engagementlotsen: Durch dieses hessenweite Programm zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements qualifizierten sich drei Personen aus Mengerskirchen zu Ehrenamtslotsen. Sie schaffen nun Gelegenheiten für andere, sich ebenfalls zu engagieren, stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite und bringen neue Projekte auf den Weg, z.B. die Ehrenamtsbörse (Unterstützung und Vermittlung von Fahrdiensten, Nachhilfe u.v.m.)
- Schulsozialarbeit: Sprechstunden für Kinder und Lehrer an den Schulen

Bei allen Angeboten werden wesentliche Kriterien der Niedrigschwelligkeit beachtet, indem u.a. finanzielle und organisatorische Hürden abgebaut wurden. So wird eine kostenlose Kinderbetreuung bei Kess-erziehen-Kursen angeboten, Elternkurse werden so terminiert, dass möglichst viele Eltern teilnehmen können, die Kosten für Familien können über Zuschüsse der Kommune und des Fördervereins sehr gering gehalten werden oder entfallen vollständig (z.B. beim Ferienprogramm). In einem Mengerskirchener Ortsteil, in dem es keine eigene Kita gibt, werden die Kinder von einem „Kita-Bus“ kostenlos in die Kita im Nachbarort gebracht. Im Bedarfsfall werden auch für Veranstaltungen (z.B. den Midnightball) Busfahrten zwischen den Ortschaften des Marktfleckens Mengerskirchen organisiert.

Über das Bildungsangebot des **BFM** werden Eltern auf vielen unterschiedlichen Kanälen informiert. In den Bildungsinstitutionen sind die Angebote allen Fach- und Lehrkräften vertraut. Sie vermitteln und begleiten Familien bei Bedarf zu den Angeboten. Teilweise sind die Angebote auch im Kita- und Schulalltag integriert. Das **BFM** hat in den letzten Jahren seine Öffentlichkeitsarbeit deutlich verbessert. Neben Zeitungsartikeln und Flyern, die zu jedem Angebot in den Institutionen ausliegen, können sich Familien heute auch über die stets aktuelle Homepage **www.bildungsforum-mengerskirchen.de** eigenhändig zu den Angeboten des **BFM** informieren. Familien, die über diese Kanäle nicht erreicht

werden können, spricht die Netzwerkerin des Familien-, Jugend- und Seniorenbüros persönlich an, wenn es passende und sinnvolle Angebote für sie gibt.

Mittlerweile verfügt jede/r Mitarbeiter/in einer Institution des *BFM* über eine gute Übersicht und Kenntnis der Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort. Es haben sich geschlossene Informations- und Reaktionsketten der Verantwortlichen etabliert, die in der Praxis in aller Regel sehr gut funktionieren.

2.5 Gibt es Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung im Verbund?

Wie vielerorts üblich, finden auch in Mengerskirchen zahlreiche Fortbildungen für spezifische Zielgruppen statt: Es gibt Fortbildungen für Tagesmütter und -väter, Fortbildungen für Erzieher/innen, Fortbildungen für Lehrkräfte usw. Jenseits dieser üblichen Praxis werden seit 2005 Qualifizierungsveranstaltungen immer häufiger bildungsortübergreifend organisiert. Neben Modulfortbildungen im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans, die sich an Fachkräfte aus Kitas und Lehrkräfte aus der Grundschule richten, wurden beispielsweise Fortbildungen zum Thema Übergang organisiert, die sich an alle Fach- und Lehrkräfte, Eltern, interessierte Ehrenamtliche usw. richteten.

Eine Einzelfallsteuerung erfolgt über die „Netzwerkerin“ im Familien-, Jugend- und Seniorenbüro. Sie koordiniert Hilfen und ist die erste Ansprechpartnerin bei notwendigen interdisziplinären Maßnahmen. Durch ihre Teilnahme an runden Tischen werden Anliegen und Problemlagen einer Familie fachlich und interdisziplinär koordiniert. Sie trägt ferner dafür Sorge, dass Empfehlungen zu bestimmten Angeboten (z.B. ADS-Sprechstunde, Beratungsangebot des Familientherapeuten...) zeitnah umgesetzt werden, und dass die Familie frühzeitig zur richtigen Stelle vermittelt und im weiteren Verlauf der Hilfe begleitet wird, sodass keine Familie „unterwegs verloren geht“.

Wie ebenfalls vielerorts üblich, gibt es in den einzelnen Institutionen in Mengerskirchen bereichsspezifische Qualitätsentwicklungsverfahren. Schulen und Kitas tauschen sich über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in Sachen QM aus. Eine gemeinsame Qualitätsentwicklungsstrategie steckt noch in den Anfängen.

Zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität führt das *BFM* in regelmäßigen Abständen Befragungen der Familien und der Akteure durch. Diese dienen der Bedarfserhebung und/oder Evaluation.

Kinder und Jugendliche werden über Reflexionsbögen und Anhörungen in Kinder-/Jugendforen bei Fragen zur Verbesserung einbezogen.

2.6 Wie finanziert das BFM Hilfen für Familien in Notlagen?

Das *BFM* startete 2005 ohne jegliche finanzielle Mittel und arbeitete zwei Jahre lang so fort. 2007 wurde der Förderverein gegründet, der es dem Bildungsforum seitdem ermöglicht, Stiftungsanträge zu stellen, zu Patenschaften und Spenden aufzurufen und durch die Mitgliedsbeiträge auch regelmäßig einfließende Einnahmen zu erzielen.

Darüber hinaus betreibt das Bildungsforum ein aktives Fundraising und bringt viel Kraft dafür auf, Fördermöglichkeiten wie Preisgelder, Wettbewerbe oder Spenden zu erhalten. Jedes Jahr werden mehrere Anträge gestellt.

Neben den oben erwähnten kostenlosen Fahrten eines Busses zwischen den Ortsteilen bei Veranstaltungen sowie der Subventionierung zahlreicher Angebote wie dem Ferienprogramm stellen die Kommune Markt Flecken Mengerskirchen und die Kirchengemeinden dem *BFM* weitere Ressourcen in Form von festgelegten Arbeitsstunden ihrer hauptamtlichen Mitarbeiter/innen für Tätigkeiten des *BFM* oder für die kostenfreie Nutzung von Räumlichkeiten (z.B. Sporthalle der Gemeinde) für Veranstaltungen zur Verfügung.

Ein Großteil der Gelder fließt in den sogenannten „**Härtefond**“. Dieser unterteilt sich in die beiden Bereiche „Mittagessenversorgung“ und „Schnelle Familienhilfe“:

- Mittagessenversorgung: In den Bildungsinstitutionen des **BFM** (Krippe, Kitas, Schulen) wird für alle Kinder bei Bedarf ein Mittagessen angeboten. Dieses kostet pro Kind und Tag 3,30€. Einigen Familien der Kommune ist es nicht möglich, diesen Betrag für ihr/e Kind/er alleine aufzubringen. Diese Familien erhalten unbürokratisch Unterstützung bei der Finanzierung des Mittagessens: Pro Essen wird ein Zuschuss von 2,00€ übernommen, die restlichen 1,30€ zahlen die Familien selbst. Ein Teil dieser Kosten wird mit Hilfe von Patenschaften für bedürftige Kinder in der Großgemeinde von Firmen und Privatpersonen finanziert.
- Schnelle Familienhilfe: Der Förderverein leistet einmalige Zahlungen, Zwischenfinanzierungen (z.B. bis staatliche oder karitative Hilfen greifen) sowie zinslose Überbrückungsdarlehen. Auf diese Weise wurden beispielsweise Strom- und Gasrechnungen bezahlt, um Kindern schnell wieder zu einer Grundversorgung zu verhelfen.

Im Sinne des Empowerment wird mit den Familien parallel zur finanziellen Hilfe eine Rückzahlungsvereinbarung getroffen. Die Familien zahlen je nach ihren Möglichkeiten in Form monatlicher Ratenzahlungen oder Arbeitsleistungen die Summen an das **BFM** zurück.

Der Förderverein unterstützt darüber hinaus die Umsetzung des jeweiligen Jahresschwerpunkttemas. Er finanziert in diesem Zusammenhang Fortbildungsveranstaltungen und Fachforen. Aber auch zahlreiche weitere Aktivitäten und Projekte wären ohne die finanzielle Unterstützung des Fördervereins nicht möglich.

3 Eine Zwischenbilanz

Die Auszeichnung mit dem Karl-Kübel-Preis im Jahr 2010 haben die Akteure des **BFM** zum Anlass genommen, ihre Zusammenarbeit durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) evaluieren zu lassen. Sie wollten wissen, ob bzw. in welchen Bereichen die Familien in Mengerskirchen von ihrer Zusammenarbeit im Verbund profitieren, und in welchen Bereichen sie noch besser werden könnten. Die Evaluation wurde in der Zeit von Januar 2013 bis März 2014 durchgeführt. Im Zuge der Evaluation wurden 268 Familien schriftlich befragt, mit weiteren 6 Familien wurden Interviews geführt. Darüber hinaus haben 69 Akteure des **BFM** (Mitarbeiter/innen, Ehrenamtliche und Mitglieder der Institutionen, Gremien und Trägerstrukturen sowie Kooperationspartner/innen) an den Befragungen teilgenommen. Zusätzlich wurden je zwei vertiefende Interviews geführt. Die Evaluation setzte 2013 zu einem Zeitpunkt ein, da das **BFM** bereits seit acht Jahren existierte und sich die Akteure die geschilderten Strukturen und Prozesse über viele Jahre hinweg, mit viel Engagement und streckenweise auch gegen Widerstände, erarbeitet hatten. Das Verbundsystem hatte zu diesem Zeitpunkt seine kraftaufwendige Aufbauphase bereits hinter sich.

3.1 Vieles ist gelungen!

Die Ergebnisse der Familienbefragung (n=268) sprechen dafür, dass das **BFM** seine Ziele in den vergangenen Jahren erfolgreich verfolgt hat (vgl. 1.4):

Über 90% der befragten Familien erleben Fach- und Lehrkräfte, die an den Interessen ihrer Kinder ansetzen, Erfolge und Leistungen ihrer Kinder anerkennen, sie ermutigen und die Eigeninitiative ihrer Kinder fördern.

95% der Eltern geben an, dass ihnen Fach- und Lehrkräfte mit Wertschätzung begegnen und mit ihnen partnerschaftlich zusammenarbeiten. Über 80% der befragten Eltern erleben, dass ihre Meinung gefragt ist und ernst genommen wird und dass mit Meinungsverschiedenheiten konstruktiv umgegangen wird.

Die Rückmeldungen der Eltern zur Übergangsgestaltung sind insgesamt positiv. Die Bildungsinstitutionen unterscheiden sich jedoch aus Sicht der Eltern bei der Qualität der Übergangsgestaltung teilweise deutlich voneinander.

Auch in Bezug auf das Ziel, die Konsistenz in der Bildungsbiographie der Kinder zu erhöhen, ist das *BFM* auf einem guten Weg. So geben 88,7% der Eltern an, dass es ihnen möglich sei, Erfahrungen aus der Kita/Schule aufzugreifen und zuhause daran anzuknüpfen. Dies spricht dafür, dass die Transparenz sowie die Kommunikation mit Eltern – insbesondere in den Kitas und in der Grundschule – deutlich verbessert wurden. Gleichwohl äußern Eltern den Wunsch, die Zusammenarbeit in dieser Hinsicht weiter zu intensivieren und wünschen sich einen noch intensiveren Austausch mit den Fach- und Lehrkräften zum Entwicklungs-/Bildungsstand ihrer Kinder.

Über 90% der befragten Familien in Mengerskirchen wissen, an wen sie sich mit ihren Anliegen und Wünschen wenden können und erleben, dass sich diese Menschen dann mit ihnen gemeinsam um eine Lösung oder Unterstützung kümmern. Sechs Familien, die in Notsituationen Förder- und Unterstützungsangebote des *BFM* wahrgenommen haben oder aktuell nutzen und in Interviews hierzu befragt wurden, berichteten von schneller und unbürokratischer Hilfe und viele von ihnen erleb(t)en einen unmittelbaren Nutzen für ihre Familie. Familien, die diese Unterstützung (auch) schon vor mehreren Jahren in Anspruch genommen haben, erleben heute effektivere Hilfen und bessere Kommunikation als damals.

3.2 Es lässt sich immer etwas (noch) besser machen...

Jede der beteiligten Bildungseinrichtungen hat im Rahmen der Evaluation eine individuelle Auswertung erhalten, in der die Rückmeldungen der Familien aufbereitet wurden, die diese Institution besuchen/besucht haben. Auf dieser Grundlage haben sich die Teams mit den Stärken und Schwächen ihrer Institution und der Umsetzung der Ziele des *BFM* auseinandergesetzt. Verbesserungsprozesse wurden einrichtungsbezogen eingeleitet.

Die Befragung der Akteure und Kooperationspartner/innen (n=69) lässt erkennen, dass die Befragten in einem regelmäßigen Fachaustausch sind. Trotz der sehr heterogenen Zielgruppe ist die Varianz der Einschätzungen relativ gering.

Die Befragten erleben einen erheblichen Nutzen in der Zusammenarbeit für die Familien und im kollegialen Miteinander. Mit der Zusammenarbeit der Bildungsorte in Mengerskirchen sind 17,7% der Akteure und Kooperationspartner/innen aktuell sehr zufrieden, 66,2% sind weitgehend zufrieden, 14,5% sind teilweise zufrieden und 1 Person ist gar nicht zufrieden. Ungeachtet dessen, dass Familien in der aktuellen Umfrage ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit äußern, sehen die Akteure in Mengerskirchen weiterhin Handlungs- und Verbesserungsbedarf:

- Etwa 50% der befragten Akteure sind der Auffassung, dass Grundsätze und Prinzipien des *BFM* noch nicht einheitlich genug gelebt werden und sowohl die Unterschiede zwischen den einzelnen Bildungsinstitutionen als auch die Unterschiede zwischen den Fach-/Lehrkräften innerhalb einer Institution noch zu groß sind. Sie wünschen sich für die Zukunft weitere Maßnahmen, die dazu beitragen, dass Fachkräfte die Arbeit der anderen Institutionen näher kennenlernen (z.B. systematische und konsequente Hospitationen), mehr Supervision und

den Aufbau einrichtungsübergreifender kollegialer Beratungsmodelle sowie größere Verbindlichkeit, damit alle Kolleg/innen in allen Einrichtungen Absprachen noch konsequenter umsetzen (können).

- Die Partizipation der Kinder und Eltern geht manchen Akteuren noch nicht weit genug und
- in mehreren Einrichtungen beklagen die Fachkräfte, dass Raumkonzepte den pädagogischen Ansprüchen noch hinterherhinken.
- Im Hinblick auf die Pfarrgemeinden wünschen sich die Akteure eine engere Zusammenarbeit. Sie haben den Eindruck, dass hier viel Potenzial vorhanden sei und noch stärker genutzt werden könnte.
- Das Gesamtangebot des **BFM** sehen die Akteure im Hinblick auf Jugendliche noch als optimierungsbedürftig an. Ferner wurde mehrfach der Wunsch geäußert, die Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen auszubauen.

Mit der Etablierung der unter 2.1 beschriebenen Strukturen des Bildungsforums und der Steuerungsgruppe wurden zwei Gremien geschaffen, in denen demokratische Prozesse zu Entscheidungen und Vereinbarungen führten, die wiederum in Protokollen schriftlich festgehalten wurden. Das Verbundsystem wurde in den letzten Jahren immer größer und hat in der Zwischenzeit eine beachtliche Größe erreicht. Damit einher geht die Notwendigkeit, viele und immer wieder neue Menschen über Struktur, Ziele und Angebote des **BFM** zu informieren. Es wird darüber hinaus zunehmend wichtig, nicht nur die Ziele klar zu kommunizieren, sondern auch die angestrebte Qualität von Prozessen zu definieren. Die bisher übliche Praxis protokollierter Absprachen wird diesem Anspruch nicht mehr gerecht. Die Akteure des **BFM** denken derzeit verstärkt darüber nach, ihre Arbeit konzeptionell auszuarbeiten und einrichtungsübergreifende Standards zu entwickeln.

Nach acht Jahren **BFM** spricht heute vieles dafür, dass die Pioniere Recht hatten mit ihrer Überzeugung, gemeinsam, bildungsortübergreifend für Familien in Mengerskirchen mehr erreichen zu können. Zurück möchte in Mengerskirchen niemand mehr – das **BFM** soll bleiben, „denn es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen!“



4 Auf den Punkt gebracht: Die wichtigsten Gelingensfaktoren

Die Frage, was die wesentlichen Gelingensfaktoren in diesem Entwicklungsprozess waren, beantworten die Mitglieder der Steuerungsgruppe wie folgt:

1. **Ein gemeinsames Anliegen:** Ob Eltern, Lehrer/innen, Erzieher/innen oder Therapeut oder Netzwerkerin: Wir wollen das Gleiche: Die Bildungschancen für Kinder verbessern und dazu beitragen, dass ihre Bildungsbiographie positiv verläuft.
2. **Eine überzeugende Philosophie:** Im Hessische Bildungs- und Erziehungsplan haben wir eine Philosophie gefunden, die uns überzeugt hat und die Richtung weist.
3. **Anfangen:** Am Anfang gab es so gut wie keine Kooperationsstrukturen, keine finanzielle Förderung, wenig Erfahrung in der Zusammenarbeit, viele offene Fragen und Befürchtungen – das Entscheidende war, einen Anfang zu machen und damit Fakten zu schaffen. Das **BFM** ist von Jahr zu Jahr gewachsen und hat sich im Tun zu dem entwickelt, was es heute ist.

4. **Menschen:** Um unsere Ziele zu erreichen, brauchen wir an zentralen Schnittstellen Menschen mit besonderen Talenten: „Kümmerer“, eine „Netzwerkerin“, Personen, die als „Motor“ die Arbeit vorantreiben und viele „Unterstützer/innen“. Je besser es uns gelingt, die Stärken von Menschen in unserer Kommune zu erkennen, sie zu motivieren, als Akteur/in einen Beitrag zum *BFM* zu leisten, desto besser erreichen wir unsere Ziele. Dabei geht es immer auch um die Frage, was für jede einzelne Person unter den gegebenen Rahmenbedingungen möglich ist. Das gehört dazu, zu einem wertschätzenden und verantwortungsvollen Umgang miteinander.
5. **Projektarbeit:** Instrumente aus der Projektarbeit helfen uns dabei, das *BFM* kontinuierlich, zielorientiert und ko-konstruktiv (weiter) zu entwickeln und auszugestalten.

Stand: 12. Mai 2014